

Dr. Bernd Fleischmann

Gastforscher am Institut für konservative Wirtschaftspolitik

E-Mail: berndfleischmann@mail.de

Altenrhein, 11. Oktober 2026

Schriftliche Stellungnahme im Ausschuss für Umwelt- und Verbraucherschutz zur Änderung des Bayerischen Klimaschutzgesetzes

Einleitung

Der Ausschuss hat mich als Sachverständigen um eine persönliche Einschätzung zum Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Klimaschutzgesetzes (BayKlimaG, Drucksache 19/12403) gebeten. Der Bitte komme ich hiermit nach. Die Positionen, die ich zum Klimathema vertrete, sind anerkannte wissenschaftliche Positionen, meist innerhalb des Bereichs, der vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) abgesteckt wird. Alle wesentlichen Positionen sind durch Statistiken oder wissenschaftliche Veröffentlichungen belegt.

1. Ursachen der Temperaturveränderungen in Bayern

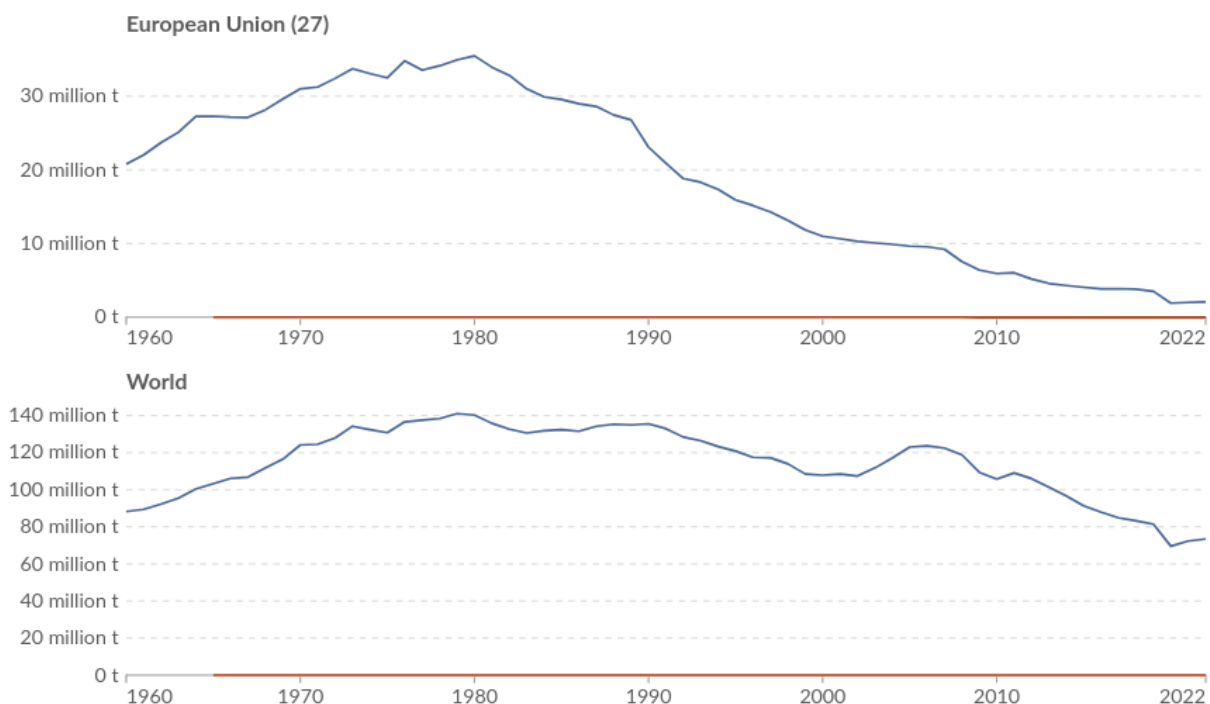
Bayern, Deutschland, Europa und die globale oberflächennahe Atmosphäre sind in den letzten Jahrzehnten im Mittel wärmer geworden. Es gab und gibt jedoch starke regionale Unterschiede, was bedeutet, dass Kohlendioxid (CO₂) und andere Treibhausgase, die von Natur aus global gleich-verteilt sind, nicht allein verantwortlich sein können.

Der Temperaturanstieg in Deutschland von 1910 bis 1945 um 1 °C ⁽¹⁾ [DWD], global um 0,5 °C [NASA GISS], hatte weitgehend natürliche Ursachen, denn der Anstieg des Kohlendioxidgehalts betrug nur 5 % [CO₂-Gehalt], was nur 0,07 °C Erwärmung erklärt. Anschlie-

ßend gab es weltweit eine leichte Abkühlung bis Ende der 1970er Jahre, obwohl der Kohlendioxidgehalt um 10 % anstieg. Seither wurde es in Deutschland um etwa 2 °C wärmer, global nur um 0,8 °C [Spencer 2026]. An den Treibhausgasen allein kann das, wie gesagt, nicht liegen.

Eine Verdoppelung des Kohlendioxidgehalts in der Atmosphäre bewirkt einen Strahlungsantrieb in unseren Breiten von 3 W/m² [van Wijngaarden und Happer, 2023], was zu einer Temperaturerhöhung von 1 °C ohne Rückkopplungen führen würde. Der CO₂-Anstieg seit 1980 um 25 % bewirkte einen zusätzlichen Strahlungsantrieb von 0,7 W/m² und eine um 0,3 °C höhere Temperatur. Der Unterschied zu den beobachteten 2 °C ist nicht durch Rückkopplungen erklärbar. Was ist also die Ursache für den beobachteten Temperaturanstieg?

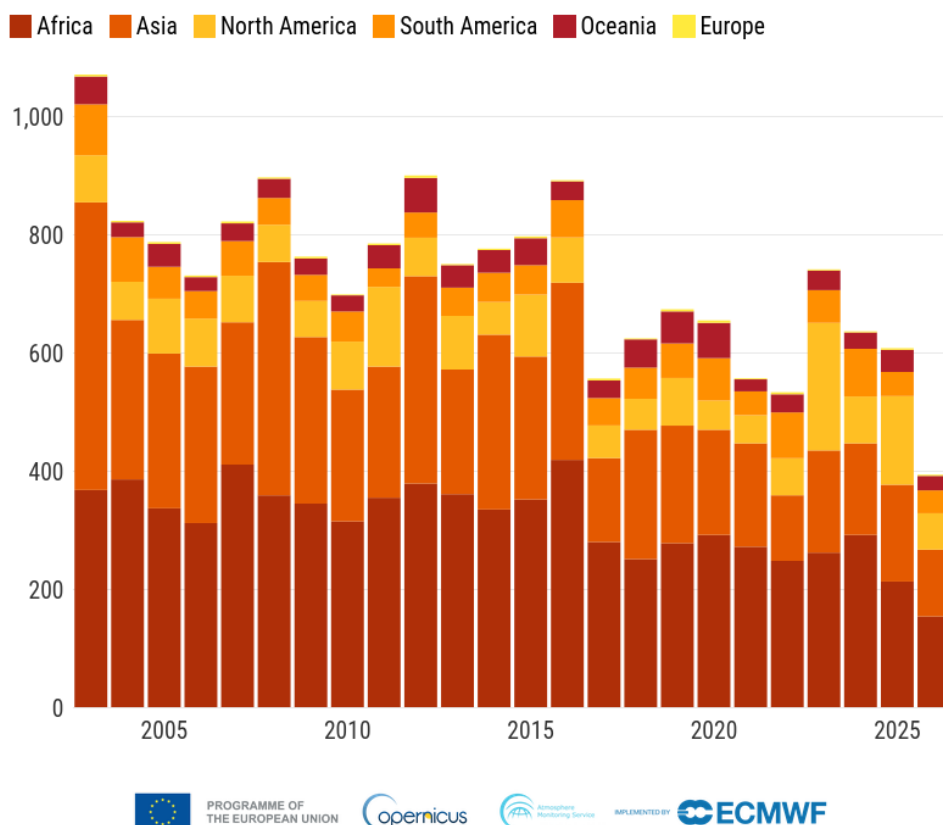
Eine wesentliche und mittlerweile unbestrittene Ursache ist der Rückgang von Aerosolen in der Atmosphäre. Schwefeldioxid (SO₂) ist das wichtigste anthropogene Aerosol. Es entsteht in erster Linie bei der Verbrennung von Kohle und Schweröl und war wesentlich verantwortlich für den sauren Regen der 1970er und 1980er Jahre. Mit der 13. BImSchV – Großfeuerungsanlagenverordnung und ähnlichen Regulierungen in anderen Ländern konnten die SO₂-Emissionen seit 1980 in der EU um 94 % reduziert werden, weltweit um die Hälfte [OWID SO₂]. Die Grafik zeigt die Entwicklung der anthropogenen SO₂-Emissionen von 1960 bis 2022 in der EU und weltweit [OWID SO₂].



Die Schwefelreduktion im Schiffsdiesel im Jahr 2020 wirkte sich vor allem auf den Hauptschifffahrtsrouten im Nordatlantik und Nordpazifik aus [Jin 2018] und in den Hafenstädten. Aus SO_2 entsteht in der Atmosphäre über verschiedene Prozesse Schwefelsäure und Sulfatpartikel. Diese reflektieren einen Teil der Sonnenstrahlung und bilden Kondensationskeime, an die sich Wassermoleküle anlagern. Das führt zu Tröpfchenbildung, und letztlich zu Wolken, welche einen weiteren Teil der Sonnenstrahlung reflektieren, was eine kühlende Wirkung hat [Kalisoras et al., 2024]. Weniger SO_2 in der Atmosphäre führt deshalb zu höheren Temperaturen.

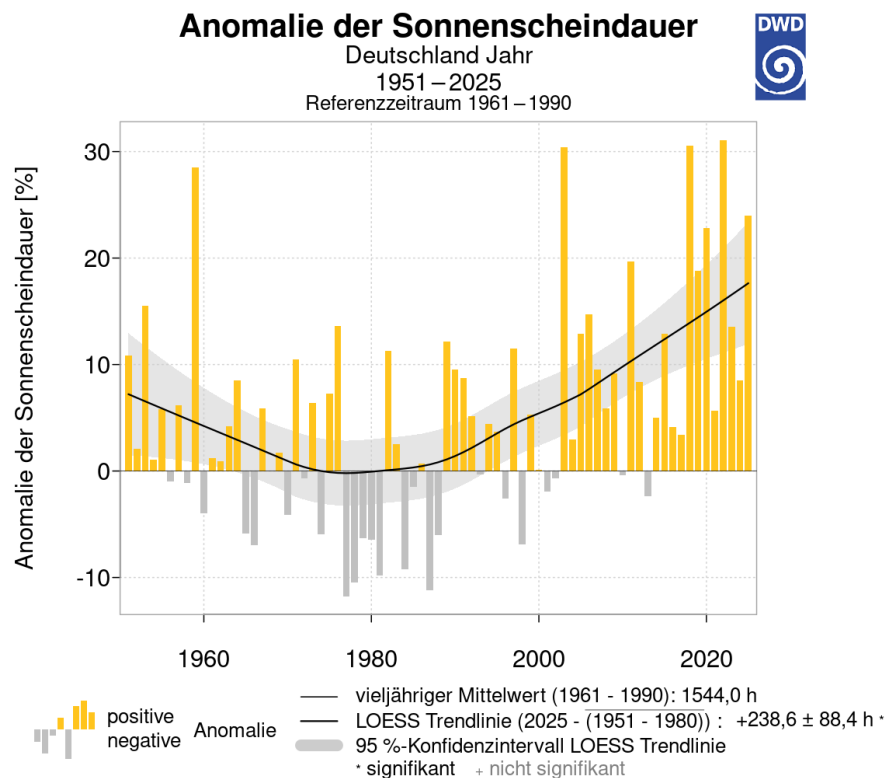
Ähnliches gilt für andere Aerosole, die bei der Verbrennung von Kohle oder Biomasse, bei Vulkanausbrüchen und Wildfeuern (Waldbrände und Buschfeuer) entstehen. Emissionen aus Wildfeuern sind ebenfalls seit Jahrzehnten global rückläufig und lagen im ersten Halbjahr 2026 deutlich unter allen ersten Halbjahren seit dem Jahr 2003, als genaue, satellitengestützte Aufzeichnungen begannen. Auch in Europa waren sie dieses Jahr unterdurchschnittlich [Copernicus 2026]. Die Ursachen von Wildfeuern sind in Europa hauptsächlich absichtliche oder versehentliche Brandstiftung, seltener Funkschlag und Blitzschläge.

Die Grafik zeigt die Kohlenstoff-Emissionen durch Wildfeuer für die Monate Januar bis Juni in den Jahren 2003 bis 2026 [Copernicus 2026]



Seit dem Ausbruch des Pinatubo im Jahr 1991 gab es keine größeren Vulkanausbrüche, bis auf den Ausbruch des Hunga-Tonga, dessen Auswirkungen auf die globale Temperatur umstritten sind.

Sichtbar im wahrsten Sinn des Wortes ist der Rückgang wolkenbildender Aerosole anhand der jährlichen Sonnenscheindauer. Diese hat in Deutschland seit 1980 um etwa 20 % zugenommen, wie diese Grafik des Deutschen Wetterdienstes zeigt [DWD 2026]:



Die Wirkung der Reduktion anthropogener Aerosole wurde global und für West- und Mitteleuropa berechnet [Kalisoras et al., 2024]. Der zusätzliche Strahlungsantrieb beträgt in Mitteleuropa 7 W/m^2 , zehnmal mehr als die Wirkung von Kohlendioxid im gleichen Zeitraum, was ohne Rückkopplungen eine Temperaturerhöhung von mehr als $2 \text{ }^\circ\text{C}$ bedeutet. Zusammen mit der genannten Temperaturerhöhung um $0,3 \text{ }^\circ\text{C}$ durch den höheren CO_2 -Gehalt entspricht das ziemlich exakt dem beobachteten Temperaturanstieg. Die von vielen Klimamodellierern angenommenen positiven (verstärkenden) Rückkopplungen sind in der Temperaturentwicklung nicht zu sehen. Zum gleichen Ergebnis kam Prof. Lindzen, als er die Oberflächentemperatur der tropischen Meere mit Satellitenmessungen der abgestrahlten Energie und den IPCC-Klimamodellen verglich. Er stellte fest: „**Alle Modelle stimmen in**

Bezug auf positive Rückkopplung überein, und alle Modelle stimmen mit den Beobachtungen überhaupt nicht überein.“ [Lindzen und Choi, 2009] Warum ist das wichtig? Weil Projektionen für die Temperaturerhöhung bis zum Jahr 2100 von mehr als 0,5 °C für den wahrscheinlichsten Emissionspfad aus den angenommenen positiven (verstärkenden) Rückkopplungen abgeleitet werden. Diese Projektionen sind durch Messungen widerlegt.

2. Positive Auswirkungen des steigenden CO₂-Gehalts der Atmosphäre

Dass Pflanzen schneller wachsen, wenn der CO₂-Gehalt erhöht ist, weiß man seit mehr als 100 Jahren. Dass sie resistenter gegen Dürren werden, ist ebenfalls schon lange bekannt. Pflanzen benötigen weniger Wasser bei höherem CO₂-Gehalt, weil sie die Spaltöffnungen ihrer Blätter (Stomata) weniger weit öffnen müssen. Dadurch verdunstet weniger Wasser. Dieser positive Effekt wurde in mehreren Veröffentlichungen dokumentiert und in Gewächshäusern wird die CO₂-Konzentration oft künstlich verdoppelt. Die NASA und die australische Forschungsagentur CSIRO haben festgestellt, dass durch den CO₂-Düngeeffekt und erhöhte Niederschläge in Folge gestiegener Temperaturen die Erde in den letzten Jahrzehnten grüner geworden ist und Wüsten schrumpfen [CSIRO]. Auch das IPCC bestätigt das: *„Ein Anstieg des atmosphärischen CO₂ führt zu einem Anstieg der Kohlenstoffspeicherung durch CO₂-Düngung der Photosynthese und erhöhte Wassernutzungseffizienz“* der Pflanzen [IPCC CO₂-Düngung]. In bayerischen Gesetzen und Verordnungen werden die positiven Eigenschaften von CO₂ nicht ausreichend berücksichtigt.

3. Windkraftanlagen sind nicht klimaneutral

Als angebliche Lösung des angenommenen Klimaproblems wird der Bau von Windkraftanlagen forciert und mit Milliardenbeträgen subventioniert. Sie sind jedoch alles andere als klimaneutral. Windräder reduzieren die Windgeschwindigkeit auf der Leeseite; die Turbulenzen durch die drehenden Windradflügel reduzieren die nächtliche Abkühlung des Bodens und erhöhen damit die Temperatur. Dadurch steigt die Verdunstung und die Böden trocknen aus. Das zeigen systematische Messungen in USA [Smith et al., 2013] und China. In einem Windpark in Guazhou wurde eine Temperaturerhöhung von 0,4 °C gegenüber der Umgebung gemessen [Chang et al., 2016]. Smith et al. stellten nachts eine Temperaturerhöhung bis zu 1,9 °C fest. Simulationen verschiedener Forschergruppen bestätigen den Effekt. Werden so viele Windparks gebaut, dass 10 % des Energiebedarfs im Jahr

2100 befriedigt werden kann, ist mit Temperaturerhöhungen von bis zu 1 °C in den Windparks zu rechnen [Wang und Prinn, 2010]. Das würde für große Flächen Bayerns zutreffen. Für Offshore-Windparks gilt Ähnliches. Die Klimaänderungen durch Windparks zeigen „ähnliche Größenordnungen auf, wie die vermuteten mittleren Änderungen aufgrund des Klimawandels“ laut einer Studie des Helmholtz-Zentrum Hereon [Helmholtz 2022]. Eine aktuelle Studie des Helmholtz-Zentrums berechnete für den Fall, dass die EU an ihrem Ausbauziel der Windkraft in der Nordsee auf 300 GW festhält, einen Rückgang der Windgeschwindigkeit um bis zu 3 m/s, was deutliche ökologische Folgen hätte, und einen Rückgang der Niederschläge in den Küstengegenden der Nordsee von 10 bis 15 Prozent [Akhtar et al., 2026].

Das heißt, wir vermuten einen Klimawandel durch Treibhausgase und bauen deshalb Windparks, mit denen wir einen noch stärkeren Klimawandel verursachen. Das macht keinen Sinn!

4. Windkraftwerke gefährden Wald, Wasser, Luft und Boden, bedrohen die menschliche Gesundheit und den Wohlstand

Die Überschrift entspricht fast wörtlich Artikel 1, Satz 2, BayKlimaG. "*Der vom Menschen verursachte Klimawandel*" wurde durch "*Windkraftwerke*" ersetzt. Wald für Windräder zu roden, die mit dem Abrieb der Windradflügel Wasser, Luft und Boden gefährden, die Insekten, Fledermäuse und Greifvögel töten, widerspricht Artikel 1 Satz 1: "*... ist es der besonderen Fürsorge jedes Einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut, die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren.*" Dass die Systemkosten der unzuverlässigen PV-Anlagen und der Windkraftwerke im Schwachwindgebiet Bayern den Wohlstand gefährden, wird sicher von anderen Sachverständigen thematisiert.

Zum Thema menschliche Gesundheit sind zwei Aspekte zu betrachten. Erstens die vermutete Gefahr durch höhere Temperaturen. Niemand stirbt an Hitze, der sich angepasst verhält, außer er leidet an bestimmten Erkrankungen und wird nicht ausreichend versorgt. Das betrifft vor allem die Situation in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. In Singapur sind solche Einrichtungen, wie alle öffentlichen Gebäude, mit Klimaanlage ausgerüstet. Die Lebenserwartung ist dort fünf Jahre höher, trotz im Jahresdurchschnitt 17 °C höherer Temperatur bei gleichzeitig hoher Luftfeuchtigkeit. Dass in Bayern die genannten Einrichtungen nicht komplett mit Klimaanlage ausgerüstet sind, ist fahrlässig.

Tatsache ist allerdings, dass es in allen europäischen Ländern fünf- bis fünfzehnmal mehr Todesfälle durch Kälte als durch Hitze gibt. In Deutschland sterben etwa sechsmal so viele Menschen an Kälte wie an Hitze [Massetot et al., 2023]. Eine leichte Temperaturerhöhung reduziert also die Sterbefälle, weil deutlich weniger Menschen an Kälte sterben als zusätzlich an Hitze.

Der zweite Punkt ist die gesundheitsschädliche Belastung mit Infraschall. Ältere Analysen zu Infraschallpegeln von einzelnen Windrädern sind irrelevant, weil der Pegel bei neuen Anlagen mit 5 oder 6 MW Leistung wesentlich höher ist, und insbesondere wenn mehrere Anlagen in einem Windpark arbeiten. Messungen an einem Windpark in Schweden ergaben bei 5,6 m/s Wind in Nabenhöhe einen Infraschallpegel in 1 km Entfernung zwischen 90 und 95 dB. In 500 m Entfernung sind die Pegel 6 dB höher. Das liegt dann bereits an der Hör-/Wahrnehmungsschwelle und es kann zu Störungen und Belästigungen kommen [LfU 2022]. Bei der doppelten Windgeschwindigkeit, 10m/s, ab der die Windräder mit ihrer Nennleistung laufen, war der Pegel noch in 20 km Entfernung 105 dB. **Das entspricht dem Schallpegel eines startenden Flugzeugs in 100 m - nicht 20 km - Entfernung.** Die Forscher spürten die Auswirkungen selbst deutlich. Sie schrieben: „*Nach diesen ersten Infraschallmessungen litten zwei von uns unter Schlafstörungen und Migräne. Diese Symptome traten auf, nachdem wir mindestens vier Stunden lang Infraschallpegeln von etwas über 95 dB im Frequenzbereich um 1 Hz ausgesetzt waren.*“ [Mattsson et al., 2026]

Deshalb ist Abs. 5, Satz 2, BayKlimaG kontrafaktisch: *"Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit."*

5. Umweltprobleme und Abhängigkeiten durch Seltene Erden in Windrädern und durch Photovoltaik-Anlagen

Von den in Deutschland installierten Windrädern verfügt etwa die Hälfte über Permanentmagneten mit Seltenen Erden wie Neodym, Praseodym, Dysprosium und Terbium. Eine Abschätzung ergibt für die bis 2025 installierten Anlagen die Verwendung von etwa 4500 Tonnen. Der deutsche Windkraft-Zielbestand im Jahr 2045 von 230 GW bedeutet einen Bedarf von gerundet 20.000 Tonnen. Weil Seltene Erden in Mineralien vorkommen, die

auch Thorium und in kleineren Mengen Uran enthalten, entstehen beim Abbau und der Verarbeitung der 20.000 Tonnen Magnet-Seltenerden große Mengen an radioaktiv belasteten Rückständen (23.400 Tonnen), säure- und schwermetallhaltigem Abwasser (4,7 Mio. Kubikmeter) und schadstoffhaltigem Abgasgemisch (1,5 Mrd. Kubikmeter) [OECD 2015, Fleischmann 2026a].

China fördert rund 60 % der Magnet-Seltenerden. In der tagesschau vom 5. Mai 2026 hieß es dazu: *"es gibt Berichte von verseuchten Flüssen und Feldern, erhöhten Krebsraten... Die Reisfelder wurden verseucht."* [tagesschau 2026]. Deutlich höher ist Chinas Anteil bei der Weiterverarbeitung, denn es stellt rund 94 % der gesinterten Permanentmagnete her [iea 2025].

Ähnlich hoch ist der Anteil chinesischer Produkte bei neu installierten PV-Modulen in Deutschland [destatis 2026]. Bei Wechselrichtern ist ein Marktanteil Chinas von etwa 70 % für Europa dokumentiert. Diese sind besonders sicherheitskritisch, da sie aktive Komponenten sind, die aus der Ferne gesteuert und abgeschaltet werden können. Die Sicherheitslücke beim chinesischen Hersteller Sungrow wurde kürzlich bekannt [ms-aktuell 2026]. China dominiert auch den Markt für Batterien für die Elektromobilität mit einem Marktanteil bei Komponenten von bis zu 98 % [iea 2025]. Dass die Grünen angesichts der Abhängigkeiten von der Ein-Parteien-Diktatur China und der Gefahren für die Stromversorgung von "Freiheitsenergien" sprechen, ist absurd. Dieses Ausmaß an Abhängigkeit von einem einzelnen Land gibt es mit großem Abstand bei keinem anderen Energieträger.

6. Auftrag an die staatlichen Erziehungs- und Bildungsträger (Art. 3 BayKlimaG)

Art. 3 Absatz 4 lautet: *"Die staatlichen Erziehungs- und Bildungsträger sollen über Ursachen und Bedeutung des Klimawandels sowie die Aufgaben des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel aufklären und das Bewusstsein für die Mitwirkung des Einzelnen fördern."* Gegen diesen allgemein formulierten Auftrag spricht nichts, aber die Ausführung ist mangelhaft, weil sie dem Beutelsbacher Konsens nicht gerecht wird. Das Handbuch für Lehrkräfte *"Der Klimawandel: verstehen und handeln"* [Scorza et al., 2023] ist fehlerhaft und einseitig. Es ist in Teilen mehr Indoktrination als Information und es unterschlägt konkurrierende wissenschaftliche Positionen und Alternativen zur sogenannten Energiewende [Fleischmann 2026b]. Kernkraft als Alternative wird nicht einmal erwähnt.

Die Behauptung, die ein Mitglied des Bayerischen Klimarates in einem Vortragsvideo tätigte, dass thermische Kraftwerke (Kohle-, Gas- und Kernkraftwerke) wegen ihrer Abwärme eines Tages klimarelevant würden, ist nachweislich falsch. Der jährliche Weltprimärenergiebedarf liegt bei 165 Petawattstunden, nur ein Bruchteil davon ist der Bedarf von Kraftwerken. Die jährliche Sonneneinstrahlung beträgt 1 Million Petawattstunden, das 6000-fache. Der Einfluss thermischer Kraftwerke auf die globale Temperatur ist also weniger als ein Hundertstel Grad Celsius. Das ist nicht messbar und es hat auch keine Auswirkungen. Im gleichen Video wurden mehr als zwei Dutzend weitere unwahre Aussagen getätigt, was die Frage nach dem Sinn und der Intention des Bayerischen Klimarates aufwirft [Fleischmann 2024].

7. Bayerische Klima-Anpassungsstrategie basiert auf unrealistischen Annahmen

Die Bayerische Klima-Anpassungsstrategie und die Aktionspläne beruhen seit BayKLAS 2016 auf dem Emissionsszenario RCP8.5 ⁽²⁾, sogar noch der Aktionsplan Klimaanpassung 2030 [BayKLAS 2025] und die Pilotstudie „Klimawirkungskarten Bayern“ [Klimakarten]. Bereits der SRES-Vorgänger zu RCP8.5 wurde im Jahr 2010 als unrealistisch kritisiert, weil nicht genügend förderbare fossile Ressourcen vorhanden sind [Höök et al., 2010]. Die Veröffentlichung, in der RCP8.5 vorgestellt wurde, sprach davon, dass für dieses Szenario der Verbrauch von Kohle sich bis zum Jahr 2100 auf das Zehnfache erhöhen müsste [Riahi et al., 2011], was völlig unrealistisch war und ist. Nicht durch die *"Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien ist dieses Extremszenario obsolet geworden"*, wie die Bundesregierung am 29. Mai 2026 auf eine Anfrage des Abgeordneten Lars Haise antwortete [Drucksache 6164], sondern weil es genau genommen unmöglich zu realisieren war. Kritik gab es auch von Zeke Hausfather, einem der führenden IPCC-Autoren, der sich vor allem gegen die *"business as usual"*-Formulierung wandte, weil sie irreführend ist [Hausfather 2020]. Für die neuen Szenarien des kommenden IPCC-Berichts wurde das berücksichtigt - leider erst jetzt [van Vuuren et al., 2026].

Warum hat die Bayerische Staatsregierung ein extremes, von Anfang an unrealistisches und immer wieder kritisiertes Emissionsszenario als Basis für ihr Handeln verwendet und bis heute nicht korrigiert?

8. Antworten zu den Fragen I. 8. und 9. des Ausschusses

Bayerns Treibhausgas-Emissionen von 80 Mio. Tonnen jährlich entsprechen einem globalen Anteil von 0,15 % [Statistik Bayern und OWID Treibhausgase]. Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 entspricht in etwa dem globalen Szenario "Very Low" der neuen IPCC-Szenarien [van Vuuren et al., 2026], unveränderte Emissionen dem Szenario "Medium". Auf letzterem Szenario-Pfad bewegen sich derzeit die globalen Emissionen. Welche Temperaturerhöhung daraus folgt, ist umstritten, denn die Modelle, die mit diesen Szenarien eine Temperaturentwicklung projizieren, sind nicht ausgegoren. Der IPCC-Bericht AR5 von 2013 gibt für eine Verdoppelung des CO₂-Gehalts eine Temperaturerhöhung zwischen 1 °C und 6 °C an, mit 85 % Wahrscheinlichkeit (zu 10 % höhere Temperaturen, zu 5 % niedrigere). Im aktuellen Bericht AR6 von 2021 wurde dieser Bereich etwas eingeeengt, aber gleichzeitig festgehalten, dass die neuen CMIP6-Klimamodelle ⁽³⁾ stärker streuen als die für AR5 verwendeten CMIP5-Modelle, was in Kombination keinen Sinn macht. Werte größer als 1 °C bei CO₂-Verdoppelung ergeben sich nur für stark positive Rückkopplungen, die den Messungen widersprechen, siehe Erläuterungen unter 1.. Für das von van Vuuren verwendete Modell ergibt sich für die beiden Szenarien ("Very Low" und "Medium") ein globaler Unterschied bis zum Jahr 2100 von 1,3 °C, der für Deutschland deutlich kleiner sein wird, weil Mitteleuropa die Erwärmung durch die Reduktion der Aerosole bereits hinter sich hat.

Das bedeutet, die Umsetzung des BayKlimaG hätte zwei unterschiedliche Auswirkungen auf die Temperatur zur Folge. Die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen reduziert sie um maximal ein Tausendstel °C, was weder messbar ist, noch einen Einfluss auf Niederschläge und Dürren etc. in Bayern oder sonstwo hat. Die zweite Auswirkung, die mittlere Temperaturerhöhung und die Bodenaustrocknung in Bayern durch die Stromgewinnung mit Windrädern würde ein Vielfaches davon betragen, bis zu 1 °C höhere Temperaturen in Windparks.

9. Fazit

Der Zubau von Windkraftanlagen ist für das Klima und die Umwelt schädlich. Windkraftanlagen machen uns - genauso wie PV-Anlagen - abhängig von China. Deshalb kann meine Empfehlung nur lauten, das Bayerische Klimaschutzgesetz aufzuheben, keine weiteren Windkraftanlagen oder Freifeld-PV-Anlagen zu bauen und stattdessen Klima-Anpassung

zu fördern. Die sinnvollste Maßnahme, das Klima positiv zu beeinflussen, ist das Pflanzen von Bäumen.

Deutschland verfolgt laut Wall Street Journal die "dümmste Energiepolitik der Welt" [WSJ 2019]. Das wird insbesondere sichtbar in der Zerstörung der sicheren, zuverlässigen und praktisch CO₂-freien - falls das jemand wichtig ist - Kernkraftwerke.

Kohlendioxid ist kein Luftschadstoff, im Gegenteil. Es ist essentiell für das Leben auf der Erde und mehr davon macht die Erde grüner. Seine Besteuerung ist eine planwirtschaftliche Maßnahme zugunsten volatiler Energieerzeuger, die selbst mehr Probleme schaffen, als sie lösen, und zugunsten von Nicht-EU-Staaten, die bei der Besteuerung der Luft nicht mitmachen. Unsere Wirtschaft und unser Wohlstand leiden, China, Indien, USA und viele andere profitieren. Mit den Worten von Friedrich Merz:

„Diese Energiewende, wenn wir sie jetzt nicht korrigieren, bringt uns um. Sie ist zu teuer geworden. Es ist der falsche Weg, man kann nicht nur alles mit Sonne und Wind machen.“ [Wirtschaftsrat 2026]

Fußnoten:

⁽¹⁾ Alle Werte sind ungefähre, gerundete Angaben.

⁽²⁾ Representative Concentration Pathways (RCPs) sind eine Reihe von Treibhausgaskonzentrations- und Emissionspfaden, die von Klimaforschern für die Berechnung von Auswirkungen auf das Klima verwendet werden. Die Zahl am Ende, z. B. 8.5, gibt den im Jahr 2100 ungefähr erreichten Strahlungsantrieb gegenüber vorindustrieller Zeit in W/m² an.

⁽³⁾ Das Coupled Model Intercomparison Project (CMIP) ist ein international koordiniertes Forschungsprogramm, in dem Klimamodelle verschiedener Forschungsgruppen ihre Ergebnisse systematisch miteinander vergleichen. Die Zahl am Ende bezeichnet die Modellgeneration.

Literaturverzeichnis:

Akhtar et al., 2026: <https://www.nature.com/articles/s43247-026-03852-x>

BayKLAS 2025: https://www.bestellen.bayern.de/med/5d8a9210-54f1-11f1-b65e-821bdd8167d3/4b0e6a70-1059-11d9-4c85-9d915831e9eb/0/stmuv_klima_030_BayKLAS_Teil1-Aktionsplan.pdf

Chang et al., 2016: <https://www.mdpi.com/2072-4292/8/10/790>

CO₂-Gehalt: <https://sealevel.info/co2.html>

Copernicus 2026: <https://atmosphere.copernicus.eu/lowest-global-biomass-burning-emissions-record-during-first-half-2026>

CSIRO: <https://www.csiro.au/en/news/All/News/2013/July/Deserts-greening-from-rising-CO2>

destatis 2026: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/03/PD26_N017_43.html

Drucksache 6164: <https://dserver.bundestag.de/btd/21/061/2106164.pdf>

DWD: <https://www.dwd.de/DE/leistungen/zeitreihen/zeitreihen.html>

Fleischmann 2024: <https://klima-wahrheiten.de/.cm4all/uproc.php/0/Lesch-Video-Analyse-20241205.pdf>

Fleischmann 2026a:
https://klima-wahrheiten.de/.cm4all/uproc.php/0/Umweltprobleme_durch_Seltene_Erden_fuer_Windradgeneratoren.pdf

Fleischmann 2026b:
https://klima-wahrheiten.de/.cm4all/uproc.php/0/Kritik_am_Handbuch_fuer_Lehrkraefte_der_LMU.pdf

Hausfather 2020: <https://www.resources.org/resources-radio/which-climate-path-are-we-zeke-hausfather>

Helmholtz 2022: https://www.hereon.de/communication_media/news/104924/index.php.de

Höök et al., 2010:
https://www.researchgate.net/publication/226079486_VValidity_of_the_Fossil_Fuel_Production_Outlooks_in_the_IPCC_Emission_Scenarios

iea 2025: <https://www.iea.org/commentaries/with-new-export-controls-on-critical-minerals-supply-concentration-risks-become-reality>

IPCC CO₂-Düngung: <https://www.ipcc.ch/report/sixth-assessment-report-working-group-i/> S. 677

Jin 2018: <https://acp.copernicus.org/articles/18/16793/2018/>

Kalisoras et al., 2024: <https://doi.org/10.5194/acp-24-7837-2024>

Klimakarten: <https://www.bestellen.bayern.de/lfu-klima-00168>

LfU 2022: https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_117_windkraftanlagen_infraschall_gesundheit.pdf

Lindzen und Choi, 2009: <https://agupubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1029/2009GL039628>

Masselot et al., 2023: [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(23\)00023-2](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(23)00023-2)

Mattsson et al., 2026: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0003682X25006280>

ms-aktuell 2026: <https://ms-aktuell.de/welt/sungrow-solaranlagen-luecke-07-10-2026/>

NASA GISS: https://data.giss.nasa.gov/gistemp/graphs_v4/

OECD 2015: https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2015/02/material-resources-productivity-and-the-environment_g1g27386/9789264190504-en.pdf

OWID SO2: https://ourworldindata.org/grapher/sulphur-dioxide-and-coal?stackMode=absolute&time=1960..2022&country=OWID_EU27~OWID_WRL

OWID Treibhausgase: <https://ourworldindata.org/co2-and-greenhouse-gas-emissions>

OWID Wildfeuer: <https://ourworldindata.org/wildfires>

Riahi et al., 2011: <https://link.springer.com/article/10.1007/s10584-011-0149-y>

Scorza et al., 2023: http://klimawandel-schule.de/sites/default/files/2023-04/handbuch_klimawandel_23.04.2023_0.pdf

Smith et al., 2013: <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/8/3/034006/meta>

Spencer 2026: <https://www.drroyspencer.com/>

Statistik Bayern: https://www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/klima_luft_treibhausgase/index.html

tagesschau 2026: <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-seltene-erden-myanmar-100.html>

van Vuuren et al., 2026: <https://doi.org/10.5194/gmd-19-2627-2026>

van Wijngaarden und Happer, 2023: <https://arxiv.org/pdf/2303.00808>

Wang und Prinn, 2010: <https://acp.copernicus.org/articles/10/2053/2010/>

Wirtschaftsrat 2026: <https://wirtschaftsrat.de/presse-kommunikation/standpunkt-steiger/details/die-wende-vor-dem-ende/>

WSJ_2019: <https://www.wsj.com/articles/worlds-dumbest-energy-policy-11548807424>